

PRESSEMITTEILUNG

Nr. 621
06.07.2005

Innovationstour in Berlin: „Weiße Biotechnologie“ - mehr Ressourcenschutz und Wettbewerbsfähigkeit

Zur grünen Innovationstour zum Thema Biotechnologie erklärt **Krista Sager**, Fraktionsvorsitzende:

Wir haben keine Berührungsängste mit dem Thema Biotechnologie. Für besonders zukunftsweisend halten wir die industrielle Biotechnologie – häufig "weiße Biotechnologie" genannt. Hier können Ökologie und Ökonomie sinnvoll zusammenfließen - sei es bei der Bodensanierung durch Mikroorganismen oder bei der Entwicklung von Enzymen, mit denen Produktionsprozesse beschleunigt und weniger Ressourcen wie zum Beispiel Wasser oder Energie verbraucht werden.

In den Bereichen, in denen wir der Biotechnologie kritisch gegenüberstehen, geht es um die Abschätzung von Risiken, die mit neuen Technologien verbunden sind. Was wir einfordern, ist Reflexion über die Wirkungen von Forschung und Innovationen. Denn Forschung und Wirtschaft tragen Verantwortung für das, was sie tun. Biotechnologische Anwendungen erfordern Beteiligung, Transparenz und Risikoforschung. Denn klar ist: Kein Enzym - egal ob mit oder ohne Gentechnik hergestellt – kann ungeprüft einen Freifahrtschein bekommen.

Die so genannte "rote" Biotechnologie – also zum Beispiel die Produktion von Pharmastoffen und die Entwicklung neuer Diagnostika – ist in Deutschland und auch in Berlin mit einem Anteil von über 80 Prozent der größte Anwendungsbereich der Biotechnologie. Biomedizin hat große Potenziale, aber nicht jeder biomedizinische Fortschritt ist auch ein humaner Fortschritt. Das sorgfältige Abwägen zwischen Fortschritt und Fehlentwicklung, zwischen einseitigen Antworten und vielfältigen Lösungen ist eine wichtige politische Aufgabe, der wir uns stellen müssen. Innovativ ist für uns Grüne die medizinische Biotechnologie dann, wenn sie sich am Patienten orientiert.

Die Innovationstour führt zum Robert-Koch-Institut, zu Gläsernen Labors auf dem Campus in Berlin-Buch, zu den NovaBiotec-Dr. Fechter GmbH, zu mikrobiologischen Bodensanierungsarbeiten der Biopract GmbH und zum Institut Mensch Ethik und Wissenschaft.

Seit Mai tourte die grüne Innovationstour durch das Land und traf in Brandenburg auf die Zukunftsvision nachwachsende Rohstoffe, informierte sich in Mainz über Nanotechnologie, besuchte in Schleswig-Holstein und Hamburg Innovationen am Meer, probierte in Baden-Württemberg neue Formen der Mobilität aus und beschäftigt sich nun abschließend in Berlin mit der Zukunftsvision Biotechnologie.

Dabei kann die Politik Innovationen nicht hervorbringen, aber sie kann die unterstützen, die Ideen haben. Wer Innovationen nachhaltig fördern will, muss ein Klima der Offenheit und Neugier schaffen, risikobereite Menschen unterstützen und dafür sorgen, dass vorhandene Potenziale auch zur Entfaltung kommen können. Denn nur wenn diese Rahmenbedingungen stimmen, können die kreativen Ideen Einzelener auch umgesetzt werden.